

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 2. Dienstag, den 2. Januar 1821.

Die Wahrheit aus dem Norden.

(Eingesandt.)

Es schleicht ein böser Geist durch Deutschlands gesegnete Länder; schwarz ist sein Gewand, frömmelnd seine Miene, demüthig seine Stellung, unheilbringend und verderblich sein Wirken. Willst du ihn deutlicher schauen, so betrachte die bizarren Auswüchse der neuesten in Ammenmärchen ausgearteten Romantik und der in Mysticismus ausgearteten Mystik; verweise einen Augeblick bei den Rebebildern des religiösen, philosophischen, poetischen und politischen Mysticismus, und du wirst mit Schauern gestehen, daß wir eine sehr giftige Schlange im Busen nähren. Doch nicht bloß wir, selbst der tiefere Norden wurde von dieser Zeitkrankheit bedrohet. Deshalb sprach sich auch der berühmte schwedische Dichter, Professor Tegner in Lund, bei den dießjährigen Doktorpromotionen über diesen Gegenstand eben so schön als kräftig aus; und ich glaube Manchen keinen Undienst zu erweisen, wenn ich einige Stellen jenes Epilog's in diesem Blatte abdrucken lasse.

Selbsteigne Kraft ist erste Mannes
Tugend,

Fest soll er stehn, wie eine Herkules-Säule
Im Löwenfell, gelehnt auf seine Keule. —

Das lose Schwanken und der blinde
Glaube
Sind Krebgeschwür' der Zeit in
jungen Seelen,
Frißt den Gedanken in des Hirnes
Kammern
Und Ruth und Stärke aus der freien
Brust. —

Nicht Jeder zwar wird auch ein Genius,
Der sich auf sichern Schwingen hebt zum Lichte;
Doch wer da will, kann prüfen, eh' er richtet,
Kann selbst die Wahrheit fassen, der er schwört,
Kann selbst das Schöne kennen, das er anstaunt. —
Im stillen Weltmeer der Gedanken liegen
Noch sicher manche unentdeckte Inseln,
Und mancher Stern mag sich in ihm noch spiegeln,
Den keines Späher's Auge noch gefunden. —

— — — — — Ein Geschlecht,
Mit lautem leeren Schall des Wunderdoctors,
Die Miene mystisch, wandelt unter
uns,
Erzählt uns Mär von nie erhörten
Dingen,
Die es erfahren, einem Welten-
Räthsel,
Das es zuletzt enthüllte, ja erzählt